



Die „Basler Kriterien“ für einen verantwortungsbewussten Soja-Anbau

Brigit Hofer, Wirtschaftspolitik / Nachhaltigkeit Coop

Business-Seminar vom 10. Juni 2005

Seedamm Plaza, Pfäffikon

Die Schweiz in Europa

- Mitten in Europa aber nicht Mitglied der EU
- 7 Millionen Einwohner
- davon 3% in der Landwirtschaft tätig
- Meist bäuerliche Familienbetriebe mit durchschnittliche 20 – 25 Hektaren
- Hoher Selbstversorgungsgrad bei tierischen Produkten 95 % - Futtermittel werden importiert.
- 95 % der Betriebe befolgen ÖLN (ökologischer Leistungsnachweis)
- 11 % der Betriebe wirtschaften nach Bio-Richtlinien



Coop als Unternehmen

- 1433 Verkaufsstellen
- 47'000 Mitarbeiter (3. grösster Arbeitgeber)
- Umsatz 14 Milliarden CHF im 2004
- Organisiert als Genossenschaft: 2,2 Millionen Haushalte sind Mitglied
- Führt sowohl Markenprodukte wie auch Coop Eigenmarken und Kompetenzmarken
- Betreibt neben Supermärkten auch Restaurants, Warenhäuser, Bau & Hobby Märkte, Parfümerien, Tankstellen und Geschäfte mit Unterhaltungselektronik

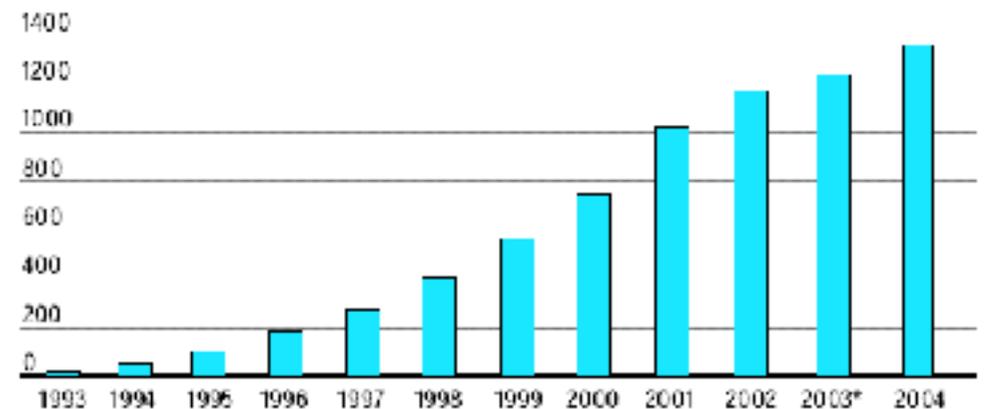


Kompetenzmarken als Wachstumsträger



- Bio-Produkte mit der Knospe
Fleisch und Eier aus tierfreundlicher
Haltung mit Auslauf
- Textilien aus biologischer Baumwolle
und fairem Handel sowie Kosmetik
auf Basis natürlicher Rohstoffe
- Umweltfreundliche Non Food-
Produkte und Dienstleistungen
- Produkte des fairen Handels mit dem
Max Havelaar Gütesiegel
- 1800 Produkte insgesamt

UMSATZ DER ÖKOLOGISCH UND SOZIAL PROFILIERTEN KOMPETENZMARKEN
(MILLIARDEN FRANKEN)



Nachhaltige Beschaffung ist ein Thema

- Soziale Missstände werden durch Interessengruppen / NGO's thematisiert und von Medien und Politik aufgegriffen
Die Anzeichen des Klimawandels sensibilisieren die Konsumentinnen und Konsumenten für eine intakte und nachhaltig bewirtschaftete Umwelt
- Coop verpflichtet sich und ihre Geschäftspartner zu einer „Sozialethische und ökologische Beschaffung“ für pflanzliche und tierische Rohstoffe Anforderungen des Natur- und Umweltschutzes mit zu berücksichtigen und die weltweit anerkannten sozialen Grundrechte einzuhalten.



Soziales

Das soziale Engagement von Coop ist Tradition. Als genossenschaftlich organisiertes Unternehmen war Coop sozialen Anliegen schon immer verpflichtet. Im heutigen Zeitalter wird es zusammengefasst im Satz: "Wir sind sozial verantwortungsbewusst und sozial".

Zwei wesentliche Teile des sozialen Verhaltens sind die Arbeitsbedingungen im eigenen Unternehmen (**Details zur Personalstrategie**). Ganz zentral für Coop sind die Anliegen der KonsumentInnen und Konsumenten, welche grösstenteils auch Mitglieder der Genossenschaft sind. Ebenfalls zentral ist das Verhältnis zur Schweizer Landbevölkerung. Ein langjähriges Engagement besteht hier speziell für die Bergbevölkerung mit der **Coop-Paterschaft für Berggebiete**.

Ein wesentl. Teil hiervon unter dem Gesichtspunkt des Mensch-Umwelt-Aspekts ist die spezielle Beschäftigung von Frauen und Kindern, welche im Coop-Bereich und zum Teil auch im Coop-Umweltbereich besondere Leistungen erbringen. Es sind Bereiche, welche vorgezogen werden für die spätere Verabschiedung der Coop-Richtlinie zur sozial, ethischen und ökologischen Beschaffung. Die ersten dieser Richtlinien bereits in bemerkbarem Ausmass.

Die semil Der COOP-Vertriebsbetrieb Coop ist als erstes Unternehmen in der Schweiz nach **SA 8000** zertifiziert worden. SA 8000 schreibe ethische und soziale Normen vor. Die semil hat deshalb einen **Verle-Kostenersatz**. Diesem entspricht ein **Verle**. Die ethische Grundsätze der Coop-Gruppe werden durch weitere eigene Richtlinien ergänzt.



"Ich wünsche mir, dass es allen Kindern so gut geht wie mir."

„Es werden keine Rohstoffe verwendet, die zu einer Zerstörung tropischer Wälder führen oder deren Abbau die Artenvielfalt bedroht.“

Beschaffungsrichtlinie

Warenbeschaffung bei Coop - sozial, ethisch und ökologisch

Coop beschafft Waren und Dienstleistungen in Übereinstimmung mit dem Nachhaltigkeitskonzept, welches ethische, soziale und ökologische Aspekte zu berücksichtigen.



Die Beschaffung von Waren und Dienstleistungen durch Coop erfolgt unter Berücksichtigung der folgenden Grundsätze:
 - Die Beschaffung von Waren und Dienstleistungen erfolgt unter Berücksichtigung der folgenden Grundsätze:
 - Die Beschaffung von Waren und Dienstleistungen erfolgt unter Berücksichtigung der folgenden Grundsätze:
 - Die Beschaffung von Waren und Dienstleistungen erfolgt unter Berücksichtigung der folgenden Grundsätze:



Coop beschafft Waren und Dienstleistungen, die aus nachhaltiger Produktion stammen und die Umwelt nicht belasten. Die Beschaffung von Waren und Dienstleistungen erfolgt unter Berücksichtigung der folgenden Grundsätze:
 - Die Beschaffung von Waren und Dienstleistungen erfolgt unter Berücksichtigung der folgenden Grundsätze:
 - Die Beschaffung von Waren und Dienstleistungen erfolgt unter Berücksichtigung der folgenden Grundsätze:



Coop beschafft keine Produkte, die aus nicht geregelter Haltung stammen oder auf qualitativ schlechte Bedingungen beruhen. Die Beschaffung von Waren und Dienstleistungen erfolgt unter Berücksichtigung der folgenden Grundsätze:
 - Die Beschaffung von Waren und Dienstleistungen erfolgt unter Berücksichtigung der folgenden Grundsätze:
 - Die Beschaffung von Waren und Dienstleistungen erfolgt unter Berücksichtigung der folgenden Grundsätze:

<http://www.coop.ch/nachhaltigkeit/default-de.htm>

Was ist EurepGAP?

- Die Antwort auf vielfältige Konsumentenerwartungen
- Eine Initiative des europäischen Detailhandels und seiner weltweiten Lieferanten zur Entwicklung und Umsetzung produktspezifischer Zertifizierungsstandards für die Landwirtschaft, namentlich für Obst & Gemüse, Blumen & Zierpflanzen, Zuchtfisch, Ackerbau und Viehwirtschaft
- Das Ziel sind weltweit harmonisierte Standards mit einer hohen Glaubwürdigkeit und Transparenz durch unabhängige und einheitliche Kontrollen.
- Die Standards enthalten Anforderungen hinsichtlich
 - Lebensmittelsicherheit
 - Arbeitssicherheit und Arbeitsschutz
 - Umweltschutz
 - Tierschutz

In Erarbeitung: Soziale Arbeitsbedingungen

Mitglieder von EurepGAP



GRASP – Good and risk-oriented Social Practices in Agriculture

Gemeinsames Projekt von EurepGAP, GTZ und Coop mit den Zielen:

- Breite Sensibilisierung bezüglich der sozialen Bedingungen in der Landwirtschaft und in der Lebensmittelverarbeitung
- Durchführung von Pilotprojekten in verschiedenen Ländern und Sektoren
- Nationale Roundtables zur Erarbeitung von Good Social Practices unter Einbezug von lokalen und regionalen Stakeholdern, moderiert durch GTZ
- Auswertung der Pilotprojekte und der regionalen Roundtables auf internationaler Ebene
- Integration sozialer Kriterien in die EurepGAP Standards (Herbst 2006)
- Ab 2007 Prüfung der Sozialkriterien bei den jährlichen Betriebskontrollen
- Schrittweise Anpassung der Anforderungen.

GRASP steht anderen Standards als Referenz kostenlos zur Verfügung.

GRASP – Good and risk-oriented Social Practices in Agriculture

- Good = praktikabel, erprobt, ermöglichen eine rasche und breite Umsetzung; glaubwürdig, da basierend auf einem Dialog mit Stakeholdern
- Risk-oriented = keine unnötigen Mechanismen, sondern Fokus auf die Risikogruppen wie Wander- und Saisonarbeiter, Plantagenarbeiter und (abhängige) Kleinbauern
- Social = beruhend auf den ILO-Kriterien und der nationalen Gesetzgebung in den Bereichen Arbeit und Gesundheit
- Practices = in Pilotprojekten erprobte Instrumente, Checklisten und Trainings ermöglichen eine konsequente Umsetzung in verschiedenen Ländern und Sektoren; neutrales Benchmarking
- Agriculture = geht vom einzelnen Landwirtschaftsbetrieb bis und mit erster Verarbeitungsstufe (Abpackbetriebe, Sortierung...).

Bottom-up Ansatz – Landwirte und Abpackbetriebe qualifizieren sich.

Kernelemente von Coop Naturaplan



- Lebensmittel mit dem höchsten Standard, der in der Schweiz in grösserem Stil machbar ist
- Frischprodukte aus der Schweizer Landwirtschaft haben Priorität
- Schonende Verarbeitung
- Kein Einsatz gentechnisch veränderter Rohstoffe und Futtermittel
- Einhaltung der Richtlinien wird durch unabhängige Kontrollinstanzen überwacht



Coop Naturaplan Tierhaltungsprogramme



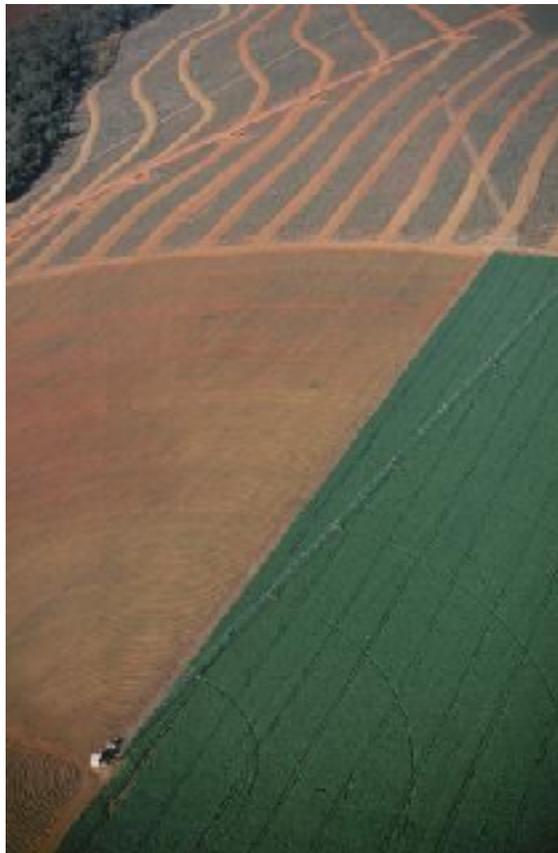
Bedarf für die Coop Naturaplan Tierhaltungsprogramme

ca. 25'000 to Sojabohnen / Jahr

20'000 t Sojaschrot / Jahr

8'400 ha Anbaufläche

Kundenerwartung: Futtermittel sind GVO-frei und nachhaltig produziert!



Coop Naturaplan-Fonds für nachhaltige Marktleistungen

- Während 10 Jahren investiert Coop CHF 10 Millionen pro Jahr in Projekte zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung, dazu gehören beispielsweise:
- Forschungsprojekte des FiBL zur Qualitätsförderung bei Biomilch, zur biologischen Saatgutvermehrung und zur Entwicklung von ganzheitlichen Qualitätsparametern bei Bio
- Förderung der Biodiversität zusammen mit der Stiftung pro Spezie Rara, um vergessene Obst- und Gemüsesorten wieder bekannt zu machen.
- Coop als wichtige Anbieterin von Konsumgütern unterstützt insbesondere die Entwicklung nachhaltiger Marktleistungen.

WWF und Coop – eine Partnerschaft für die verantwortungsvolle Beschaffung von Soja

- Hintergrundstudien zum Lebensraumverlust durch Sojaanbau
- Erarbeitung von Kriterien für den nachhaltigen Sojaanbau
- Machbarkeitsstudie und Abklärung der Kosten
- Multistakeholder-Prozess zur lokalen Anpassung der Kriterien vor Ort
- Mithilfe beim Aufbau einer internationalen Plattform für nachhaltiges Soja und Entwicklung international anerkannter Kriterien



© WWF-Canon / Michel Gunther

Die „Basler Kriterien“ für einen verantwortungsvollen Soja-Anbau

- Einhaltung der geltenden Gesetze
- Erhaltung der Boden- und Wasserqualität durch Anwendung geeigneter Anbaumethoden wie Fruchtfolge und integrierte Produktion
- Kein Einsatz von gentechnisch verändertem Saatgut
- Keine Umwandlung von Primärvegetation und Flächen von hohem Schutzwert in Ackerland nach dem 31. Juli 2004;
Kompensationsmassnahmen bei Umwandlung zwischen dem 1. Januar 1995 und dem 31. Juli 2004
- Existenzsichernde Löhne, gerechte Arbeitsbedingungen, Einhaltung geltender Arbeitsrechte, Versammlungs- und Verhandlungsfreiheit, Chancengleichheit, Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit, klare Landnutzungsrechte
- Kontinuierliche Verbesserung
- Lückenlose Rückverfolgbarkeit und Warenflusskontrolle

Gentechnik-Richtlinie

Gentechnik bei Coop - Transparenz und Wahlfreiheit

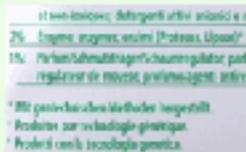
Genetisch veränderte Organismen (GVO) sind in allen Lebensstadien, von der Produktion bis zur Verarbeitung, von Lebensmitteln und Futtermitteln auszuweisen.



Coop erlaubt in den Produkten der Coop-Eigenmarken keine Zusätze und Zerkleinerungen gentechnisch veränderter Erben. Zerkleinerungen sind in den USA, Argentinien und Kanada gentechnisch veränderte Drogen- und Maispflanzen hauptsächlich angepflanzte. Die langfristigen Auswirkungen der massenhaften Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen auf die Umwelt sind in der Sicht von Coop nicht ausreichend erforscht, um ihnen uneingeschränkt zuzustimmen.



Coop gestattet die Verwendung von Mikroorganismen oder Enzymen, die gentechnische Methoden produziert wurden. Die Herstellung gentechnischer Organismen, einschließlich der Herstellung von Produktionsweilern ermöglicht in Verbindung mit chemisch-synthetischer Herstellung wesentliche Einsparungen an Ressourcen wie Wasser und Energie.



Coop erlaubt nicht gentechnisch veränderte Mikroorganismen und Pflanzen, die gentechnisch verändert wurden, wenn sie in der Herstellung von Lebensmitteln und Futtermitteln verwendet werden. Die langfristigen Auswirkungen der massenhaften Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen auf die Umwelt sind in der Sicht von Coop nicht ausreichend erforscht, um ihnen uneingeschränkt zuzustimmen.



- Nachhaltige Wirtschaft
- Unsere Prinzipien
- Umweltsätze
- Beschaffungsrichtlinie
- Gentechnik-Richtlinie**
- Richtlinien Nahrungsmittel
- Richtlinien für Futtermittel
- Ökologie
- Soziales
- Arbeitsleistung

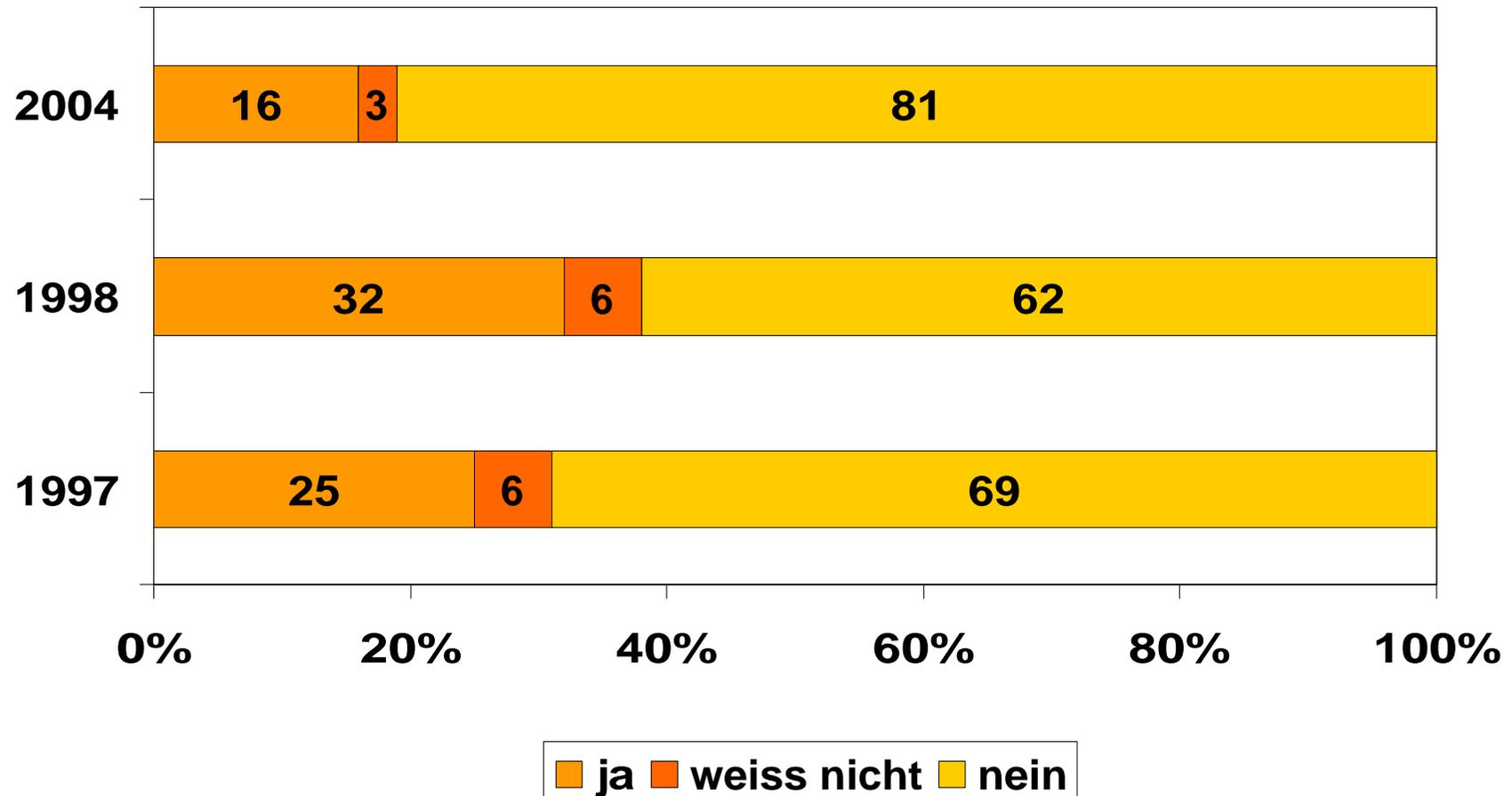
„Die langfristigen Auswirkungen dieser meist herbizid- oder insektenresistenten Pflanzen auf die Umwelt sind aber aus der Sicht von Coop noch zu wenig erforscht, um einem grossflächigen Anbau vorbehaltlos zuzustimmen.“

<http://www.coop.ch/nachhaltigkeit/principles/genetic-de.htm>

Kaufabsicht von deklarierten gentechnisch veränderten Erzeugnissen

Frage 4: Würden Sie persönlich Lebensmittel kaufen, die als „gentechnisch veränderte Erzeugnisse“ deklariert sind - also veränderte Zutaten enthalten?

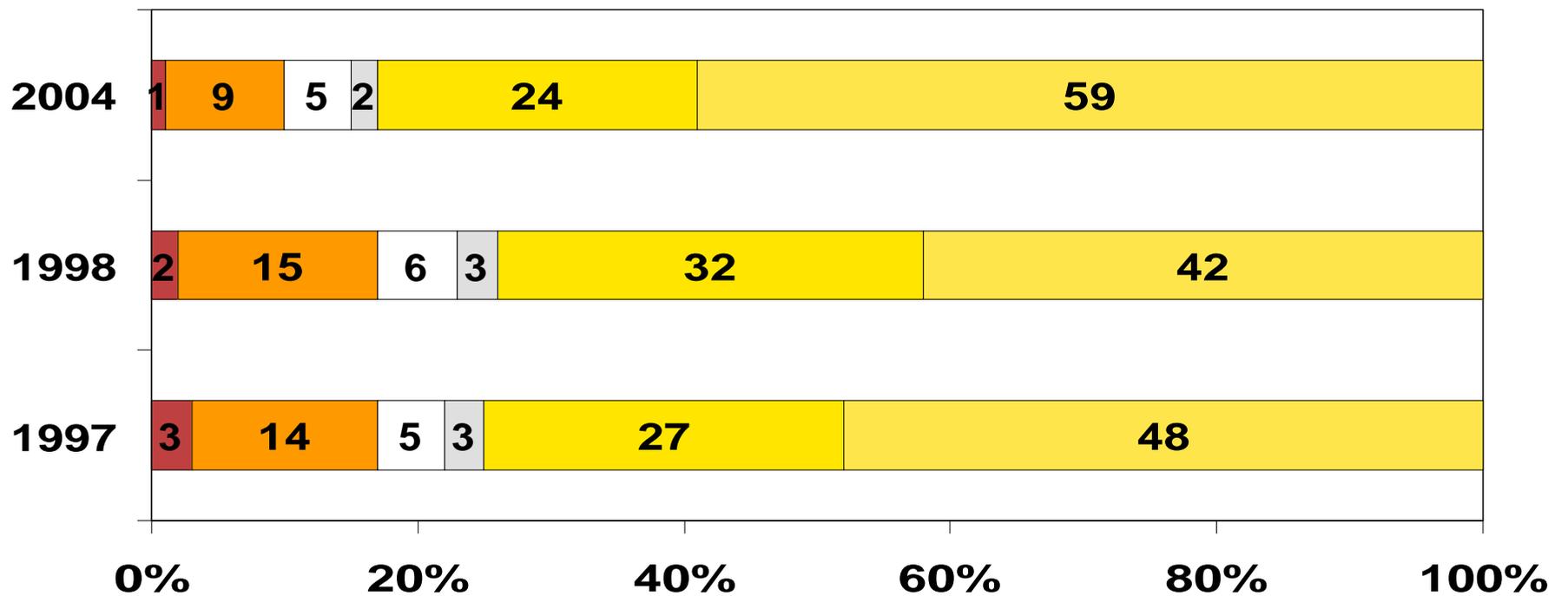
Basis: : 500 Personen (15-74 Jahren)
Geschlossene Frage / Alle Angaben in %



Verfütterung von gentechnisch verändertem Soya und Mais an Nutztiere

Frage 6: Wir reden jetzt von Futtermittel für Nutztiere wie Kühe, Hühner, Schweine. Finden Sie persönlich die Verfütterung von gentechnisch verändertem Soya oder Mais an Nutztiere sehr gut, ziemlich gut, weniger gut oder gar nicht gut?

Basis: : 500 Personen (15-74 Jahren)
Geschlossene Frage / Alle Angaben in %



■ sehr gut ■ ziemlich gut □ weiss nicht ■ ist mir egal ■ weniger gut ■ gar nicht gut

Die „Basler Kriterien“ sind umfassend

- Die Basler Kriterien schneiden im Vergleich mit weiteren bereits existierenden Kriterien sehr gut ab, da sie alle geforderten Aspekte umfassen (GAP, sozial, ökologisch).
- Sie berücksichtigen bestehende Standards wie EurepGAP und die ILO Anforderungen im sozialen Bereich und nehmen so wichtige Anliegen und kommende Fragestellungen auf.
- Die lokale Anpassung an Brasilien ist bereits vorhanden und kann unmittelbar umgesetzt werden.
- Sie nehmen die aktuelle Problematik der Abholzung aktiv auf.
- Sie können modulartig umgesetzt werden.

Die „Basler Kriterien“ sind umsetzbar

- In einer Machbarkeitsstudie wurde die brasilianische Definition der „Basler Kriterien“ auf je fünf Farmen in Paraná und Mato Grosso überprüft und die zusätzlichen Kosten geschätzt.
- Die Umsetzung ist in Paraná problemlos während in Mato Grosso noch Lücken bestehen, deren Behebung aber machbar ist.
- Non-GMO kann mit einem Hard-IP System mit einer Sicherheit von 0,1 % Verunreinigung garantiert werden.
- Der Zeitpunkt von 1994 für das Verbot der Abholzung oder Umnutzung wertvoller Flächen bildet für die geprüften Farmen kein Problem.
- Bei den sozialen Kriterien sind auf grossen Plantagen zusätzlich vertiefte Abklärungen durch speziell geschulte Auditoren.

Die „Basler Kriterien“ sind bezahlbar

- Die Hauptkosten entstehen durch die Zertifizierung von Non – GMO Soja (rund USD 4.00)
- Für Farmen, die nach einem Hard-IP System für Non-GMO Soja zertifiziert sind, entstehen durch die Zertifizierung nach den Basler Kriterien nur geringe Mehrkosten (USD 0.03).
- Schwierig prognostizierbar ist der zusätzliche Goodwill, den Produzenten und Ölmühlen für die „höhere Qualität“ verlangen werden.
- Umgerechnet auf ein Kilo Schweinefleisch betragen die zusätzlichen Kosten 0.04 Rappen (0.026 Cent).

Schritt für Schritt zu nachhaltigem Tierfutter

- Die Beschaffung nach „Basler Kriterien“ ist eine Chance für Produzenten, die sich sozialen und ökologischen Kriterien verpflichtet fühlen und rechtzeitig auf die Problematik des Sojaanbaus in Südamerika reagieren wollen.
- Der hohe ökologische Standard in der Schweiz im internationalen Vergleich ist ein Wettbewerbsargument im In- und Ausland und sollte nicht durch eine fragwürdige Futtermittelbeschaffung gefährdet werden.
- Da jede weitere Trennung der Warenflüssen in der Sojabeschaffung zusätzliche Kosten generiert, sind Allianzen gefragt.

Das Foto zeigt die Ernte der Sojabohnen in Südamerika. Die Ernte wird durch die Sojaanbauindustrie durchgeführt.

Tierfutter statt Urwaldbäume?

Die Schweizer, die in Europa die Sojabohnen anbauen, sind in der Regel nicht die einzigen, die Soja anbauen. In Südamerika wird Soja für die Produktion von Tierfutter angebaut. Dies führt zu Umweltschäden und der Zerstörung von Lebensräumen.



Nachhaltigkeit beginnt beim Futter

Die Schweizer, die in Europa die Sojabohnen anbauen, sind in der Regel nicht die einzigen, die Soja anbauen. In Südamerika wird Soja für die Produktion von Tierfutter angebaut. Dies führt zu Umweltschäden und der Zerstörung von Lebensräumen.



Das Foto zeigt die Ernte der Sojabohnen in Südamerika. Die Ernte wird durch die Sojaanbauindustrie durchgeführt.



Gemeinsam kann eine verantwortungsvolle Sojabeschaffung gelingen

